



Natasha Mac a' Bháird

MISSING  
ellen

cbt

Frühstücksgeschirr aufgestützt. Ihre Haare waren wirr und sie starrte einfach ins Nichts. Sie schien uns nicht einmal hereinkommen zu hören.

Ich wusste nicht, wie ich reagieren sollte, und schaute Mum an.

Ellen war schon am Tisch, zog einen Stuhl zurück und setzte sich. »Mum, was ist los?«, fragte sie, während sie eine Schüssel durchweichte Coco Pops zur Seite schob, um die Hand ihrer Mutter zu nehmen.

Jetzt bemerkte uns Mrs B endlich. Sie schaute Ellen an und lachte auf ihre unterkühlte, bittere Art. »Tja, er hat es endlich getan. Er hat uns verlassen.«

»Wovon redest du?« Ellen klang wütend, aber auch ein bisschen ängstlich. »Das kann

nicht sein. Er will nur eine Show machen. Später kommt er wieder.«

»Nein, tut er nicht. Diesmal nicht«, sagte Mrs B leise. »Er hat alles mitgenommen. Geh selbst nachschauen, wenn du mir nicht glaubst.«

Als Ellen in ihrer Hast den Stuhl umwarf, krachte es laut. Sie rannte aus dem Zimmer. Mum legte den Arm um Mrs B, tätschelte sie unbeholfen und sagte »Na, na«, als wäre sie ein kleines Kind, das sich den Kopf gestoßen hatte, und keine Frau mittleren Alters, deren Mann sie gerade nach zwanzig Jahren Ehe mit zwei Kindern sitzen gelassen hatte.

Ich stand eine Weile da und wusste nicht recht, was ich mit meinen Händen anfangen sollte, dann ging ich den Teekessel aufstellen.

Das tut Mum normalerweise in Krisensituationen. Tut sie das nur, damit sie etwas mit ihren Händen machen kann? Darüber hatte ich vorher noch nie nachgedacht. Ich öffnete den Küchenschrank, um Tassen herauszuholen, aber da waren keine. So leise ich konnte, öffnete ich die Geschirrspülmaschine – sie war voll mit schmutzigem Geschirr. Ich nahm vier Tassen heraus und spülte sie unterm Wasserhahn. Als ich gerade nach Teebeuteln suchte, kam Ellen in den Raum zurückgestürmt.

»Diesmal macht er wirklich das ganz große Drama. Sein Kleiderschrank ist leer, seine CDs sind weg, alles.« Sie fing an zu weinen, und ich glaube, das muss Mrs B auch aus der Fassung gebracht haben, denn sie fing

ebenfalls an zu weinen, und plötzlich klammerten sich die beiden schluchzend aneinander.

Mum übernahm das Teekochen, fand Teebeutel und Milch und sogar ein paar zerbrochene Kekse ganz unten in einer Keksdose.

Ich sah ihr zu und war auf egoistische Weise froh, dass ich eine Mum hatte, die in Krisensituationen Tee kochen konnte, und einen netten, verlässlichen Dad, dessen Vorstellung von etwas wirklich Wildem darin bestand, dass er einmal versucht hatte, mit einer Männer-Haartönung seine grauen Haare zu verdecken. Ich wusste nicht, was ich zu Ellen sagen sollte. Ich war an die Streits ihrer Eltern gewöhnt, aber das war neu.

So, das ist doch irgendwie ein Anfang, oder? David kann nicht sagen, dass ich es nicht versucht habe.